

## Kulturausschuss des Bundestages: "Faire Vergütung und Transparenz im Musikstreaming"

Musikstreaming hat den Markt neu geordnet – allerdings nicht für alle zum Guten. 2022 wurden 67 % der Umsätze der deutschen Musikindustrie über Streaming erzielt, Tendenz steigend. Die drei Major-Labels (Universal, Sony, Warner) kontrollieren rund 70 % des Markts – und sind zugleich Anteilseigner von Spotify. Der Konzern selbst ist über 25 Mrd. € wert. Für Künstler\*innen bleibt dagegen nur ein Bruchteil:

**Durchschnittlich 12,7 % der Einnahmen für Interpret\*innen, 9,7 % für Urheber\*innen.**

### Probleme

#### Das falsche Verteilmodell

**75 % aller Umsätze landen bei 0,1 % der Künstlerinnen, während 68 % weniger als 1 € erhalten.** Das „Pro-Rata-Modell“ sammelt alle Streams in einem großen Topf – bezahlt werden die Künstler\*innen, die ohnehin am meisten gehört werden. Selbst, wer nur Jazz oder Indie hört, finanziert damit die viel-streamenden Artists (der Major-Labels). Ein „User-Centric Payment System“ würde Abo-Gebühren direkt an die tatsächlich gehörten Artists weiterleiten.

> Für eine kurze interaktive Erklärung, wie pro rata im Vgl. zu user centric funktioniert, klicke hier <

#### Undurchsichtige Abrechnung

Die meisten Musiker\*innen verstehen ihre Streaming-Einnahmen nicht. 76 % der Befragten geben an, dass Abrechnungen „nicht nachvollziehbar“ seien – nur 9 % sind mit ihren Einnahmen zufrieden.

#### Geheime Deals & fehlende Kontrolle

Die Verträge zwischen Labels und Plattformen sind geheim. Spotify zahlt laut Studie ohne Angabe von Gründen rund die Hälfte dessen, was andere Anbieter (z.B. Apple Music, Tidal) an Labels überweisen. Warum ist das so? Wer kontrolliert das? Niemand – bislang.

\* Wir beziehen uns auf die unabhängige Studie des Forschungsnetzwerks Digitale Kultur. Ziel des Forschungsnetzwerks Digitale Kultur ist "eine unabhängige, wissenschaftliche Studie zur Prüfung bestehender und alternativer Vergütungsmodelle im Bereich Musikstreaming. Die Forschung im Netzwerk wird ermöglicht durch eine Zuwendung der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien."

## Lösungsimpulse:

**Faire Vergütung:** Gesetzliche Verankerung nutzerzentrierter (*user centric*) Modelle.

**Mitreden:** Künstler\*innen müssen bei allen Verhandlungen über Vergütungsstrukturen mit am Tisch sitzen.

**Transparenz:** Offenlegung relevanter Vertragsbestandteile zwischen Labels und Plattformen & Nachschärfung von §§ 32d / 32e UrhG für überprüfbare Abrechnungen bis zu 10 Jahre rückwirkend.

**KI-Musik regulieren:** Einnahmen aus AI-Music-Tools gehören anteilig den Urheber\*innen, deren Werke als Trainingsmaterial dienen. **Schnell handeln:** Hier sollten wir nicht dieselben Fehler machen, die beim Musikstreaming jetzt aufgearbeitet werden müssen.

Das Versprechen der „Demokratisierung durch Streaming“ wurde gebrochen. Wir haben niedrigschwelligen Zugang zu Musik geschaffen – aber auf Kosten derer, die sie machen. Ein gerechteres, transparentes System ist keine Utopie, sondern eine kulturpolitische Notwendigkeit.

Ehrlich gesagt: **Künstliche Intelligenz** ist inzwischen viel drängender als das Streamingthema. Denn: Mit Streaming-Einnahmen kalkuliert zurzeit sowieso kaum ein Artist. Bei KI liegt der „Kampf“ um die Künstler\*innen-Rechte noch nicht in der Vergangenheit, sondern wird jetzt ausgefochten.

## LINKS:

- [Unsere kommentierte Zusammenfassung der Studie](#)
- [Unser Impulspapier zum Thema Streaming](#)

Wir sind D-Popkultur. Bei Fragen zu diesem Papier und für noch mehr Einblicke aus Artist-Perspektive freuen wir uns über Ihre Nachricht:  
[lina.holzrichter@d-popkultur.de](mailto:lina.holzrichter@d-popkultur.de)